



Ingenbohl, 23. Januar 2013

**Stellungnahme der Schwesterngemeinschaft zum  
Bericht der unabhängigen Expertenkommission  
„Ingenbohler Schwestern in Kinderheimen“**

Während zwei Jahren hat die externe unabhängige Expertenkommission, unter der Leitung von Kommissionspräsident Rechtsanwalt Magnus Küng, die Tätigkeit der Schwestern unserer Gemeinschaft in Erziehungsinstitutionen untersucht.

Als Gemeinschaft wollen wir hinschauen und nicht wegschauen. Wir Schwestern betrachten den vorliegenden Bericht der externen unabhängigen Expertenkommission als fundierte Analyse unseres Wirkens im 20. Jahrhundert, welcher die wichtigsten Akteure und Wirkungsmechanismen im Alltagsleben eines Heimes aufzeigt.

Mit Traurigkeit und grossem Bedauern stellen wir fest, dass auch unsere Mitschwestern in Einzelfällen in der Erziehungsarbeit unangemessen gehandelt haben. Das Wohl der uns anvertrauten Mitmenschen, insbesondere der Kinder und Jugendlichen lag und liegt unserer Schwesterngemeinschaft seit ihrer Gründung im Jahr 1856 stets am Herzen. Als einzelne Schwester und als Gemeinschaft bedauern wir zutiefst, dass auch Mitschwestern diesem hohen Anspruch nicht immer gerecht zu werden vermochten:

- Manchmal scheute sich die Ordensleitung vor Konfrontation und Konsequenzen den gegenüber Kindern und Jugendlichen nicht immer verantwortungsvoll handelnden Schwestern, Mitarbeitenden und Aussenstehenden.
- Manchmal stand nicht das Wohl der Kinder und Jugendlichen im Zentrum unserer Bemühungen, sondern der sparsame Umgang mit den verfügbaren Ressourcen von Zeit und Geld zugunsten der Trägerschaft der Heime.
- Manchmal unterstützte die Ordensleitung unsere Mitschwestern ungenügend bei der Bewältigung von anspruchsvollen und schwierigen Arbeitssituationen.
- Manchmal fehlte uns als einzelne Schwester und als Ordensleitung der Mut, gegenüber den Trägerschaften der Heime berechnete Forderungen zugunsten der uns Anvertrauten einzufordern.

In den vergangenen Jahren erlebten wir viele Begegnungen mit ehemaligen Kindern und Jugendlichen, die unseren Schwestern in verschiedenen Erziehungseinrichtungen anvertraut waren. Unsere Tür wird auch weiterhin allen offenstehen, die mit uns in Kontakt treten wollen. Wir erfuhren von guten und schönen, aber auch von schmerzvollen und unverständlichen Situationen und Verhaltensweisen. Wir bitten um Verzeihung für das Leid, das wir als einzelne Schwester, als Ordensleitung und als Gemeinschaft mit unserem Verhalten verursacht haben. Ebenfalls bitten wir unsere Mitschwestern um Verzeihung, die teilweise unter unzumutbaren Bedingungen zu wirken hatten. Gleichzeitig danken wir ihnen für das Aushalten und den Einsatz in ihrer anspruchsvollen Tätigkeit.

Wir danken den Mitgliedern der externen unabhängigen Expertenkommission für ihre intensive und fundierte Auseinandersetzung in den vergangenen zwei Jahren mit unserem Wirken im 20. Jahrhundert. Wir betrachten den vorliegenden Bericht der Expertenkommission als ein bedeutsames Mahnmal für das schweizerische Heimwesen der vergangenen 80 Jahre, fließen darin doch erstmals die Erkenntnisse aus den historischen, pädagogischen, psychologischen und rechtlichen Fachdisziplinen der vergangenen 80 Jahre ein.

Wir danken auch den verantwortlichen Personen im Kanton Luzern und bei der Synode der katholischen Landeskirche Luzern für die gute Zusammenarbeit.

Institut Ingenbohl, Mutterprovinz Schweiz

*Sr. Marie-Marthe Schönenberger*

Sr. Marie-Marthe Schönenberger  
Provinzoberin

Institut Ingenbohl, Provinz Westschweiz

*L. Louise-Henri Kolly*

Sr. Louise-Henri Kolly  
Provinzoberin